

Frainersdorf – Vranovská Ves

An der Stelle des Dorfes stand im 17. Jh. ein Wirtshaus »Zur goldenen Krone«, seit Anfang des 18. Jh. ein Meierhof der Frainer Gutsherrschaft. Der damalige Inhaber der Herrschaft Frain teilte 1786 den zum Meierhofgehörigen Landbesitz an deutsche Ansiedler auf, die - hart an der Sprachgrenze - im 20. Jahrhundert bis zur Vertreibung schwer zu kämpfen hatten, obwohl das Vorhandensein von Tonwarenfabriken einen gewissen wirtschaftlichen Rückhalt gab.

Der zu Frainersdorf gehörende Ortsteil »Fischhäusel« (Hostradek) ist bereits 1361 urkundlich genannt, war aber seit dem späten 16. Jh. verödet und wurde erst im Zuge der Gründung von Frainersdorf neu als »Kolonie« besiedelt. Fischhäusel gehörte jedoch gutsherrschaftlich bis 1848 nicht zu Frain, sondern zu Frischau.

Siegel: Einem Hinweis von 1906 im Mährischen Landesarchiv Brunn zufolge soll Frainersdorf im 18. Jh. ein Siegel besessen haben, das als Symbol ein Pflugeisen, darauf sitzend einen Vogel, zeigt. Während das Pflugeisen leicht als landwirtschaftliches Symbol zu deuten ist, bleibt es offen, ob der Vogel sich auf den Raben (Krähe?) der Herrschaft Frain oder auf die Taube der Herrschaft Frischau bezogen hat (siehe dort).

In der 2. Hälfte des 19. Jh. und noch im 20. Jh. hat die Gemeinde Frainersdorf nur einen bildlosen Schriftstempel geführt (Abbildung I zeigt eine entsprechende Siegelverschlußmarke).



Abb. I

Wappen: Ein Wappen hat die Gemeinde Frainersdorf nicht geführt.

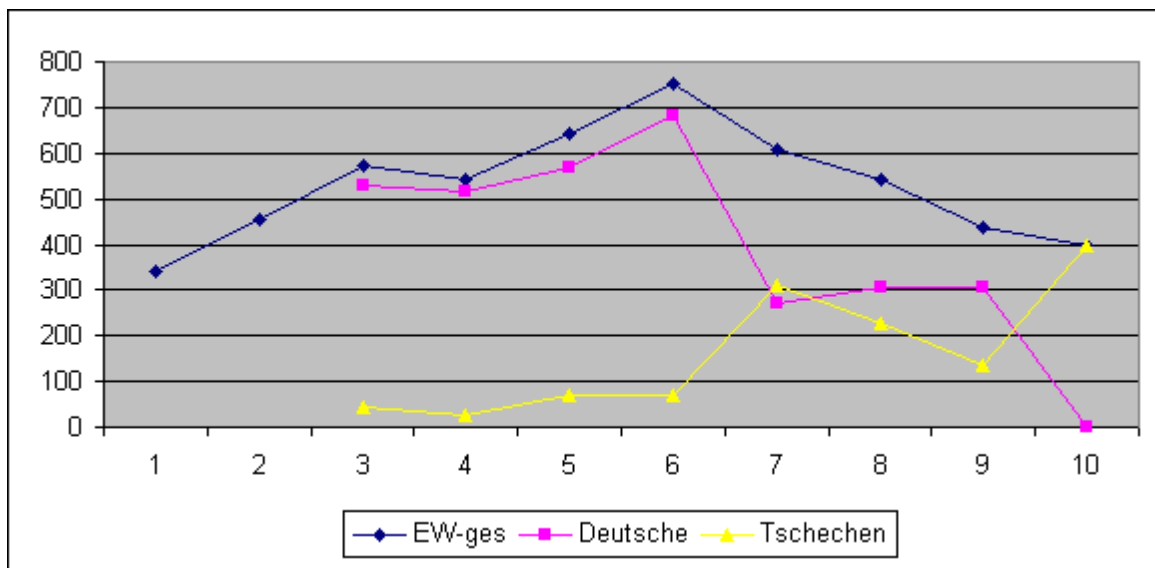
Ein 1994 hier aufgestellter alter Grenzstein mit der Jahreszahl 1678 zeigt in einem Schild einen Sparren, beseitet von drei Herzen und einem liegenden Halbmond. Dieses Wappen ist jedoch nicht das von Frainersdorf, sondern das Stammwappen der Grafen de Souches, die 1678 u. a. auch Herrschaftsbesitzer von Jaispitz waren. Zu dieser Herrschaft gehörte damals die rechte Straßenseite des späteren Dorfes, während die linke der Herrschaft Frain unterstand. Damit wird das Vorhandensein eines Grenzsteines verständlich.

Wolny beschrieb den Ort Frainersdorf –unter der Allod-Herrschaft Frain, mit der Burg Neuhäusel- wie folgt:

Frainersdorf (Wranersdorf), 3 Mi. n. im Thale und an der Znaimer Poststraße, besteht aus 73 H. mit 397 E. (182 mnl. 215 wbl.) und enthält 1 k.k. Postamt, 1 Gasths., 1 Schule nebst 1 von der Gemeinde im J. 1804 Skt. Stanislaws-Kapelle. Der Ort ist nach Paulitz eingepf. und wurde um 1786 angelegt; der kleinere Theil desselben soll zum Domin. Jaispitz gehören.

Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1939	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
EW-ges	339	455	572	543	641	752	607	542	438	396
Deutsche			530	517	569	680	271	304	304	0
Tschechen			42	26	72	72	309	226	134	396



Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin :

a) CDM IV/44; OA Znaim, Schloßarchiv Frain;

b) F. J. Schwoy: Topographie von Mrktgft. Mähren (Wien 1793) 111/287; S 06/20; F. Fuchs: Heimatkunde des polit. Bez. Znaim (1898) Heft 2; VM/Z 215, 519; J 1973/93 und 1985/ 139;

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, aus der Reihe Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Südmährens, Heft 8, Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger